

Angela S. Denbäck



Die Zeit - für immer ??

Fantasyroman

© 2023 Angela S. Denbäck

Umschlaggestaltung: Buchschmiede

Coverfoto 3 Pflanzen: iStock / ArtRachen01

Coverfoto Apfelblüte: iStock / HaraldBiebel

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!

ISBN Softcover: 978-3-99139-999-5

ISBN Hardcover: 978-3-99139-450-1

ISBN E-Book: 978-3-99139-998-8



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin/des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Band 1



Heimkehr

Für die Liebe meines Lebens

Worte,

zu wenige Worte

zur richtigen Zeit.

Worte, zu viele Worte

im Streit.

Schweigen in Zeiten

der Harmonie.

A. S. Denbäck



*Zuerst ignorieren sie dich,
dann lachen sie über dich,
dann bekämpfen sie dich
und dann gewinnst du.*

Mahatma Gandhi

Prolog

*I*n Enitsir lebten drei Zwergen-Stämme, friedlich miteinander und mit den anderen Einwohnern in völliger Harmonie zusammen. Die Zwerge des Waldes, auch Waldzwerge genannt, die Gebirgszwerge und die Zwerge vom Tal.

Chares gehörte zum Stamm der Zwerge vom Tal. Seine Ahnen kamen vor dreitausend Jahren hier an. Mit einem kleinen Holzboot fuhren sie übers Meer. Acht Wochen, so erzählten die Geschichten aus jenen vergangenen Tagen, dauerte die Überquerung des Ozeans. Essen und Trinken wäre in ausreichender Menge im Boot vorhanden gewesen. So recht glaubwürdig fand Chares diese Legende zu keinem Zeitpunkt. Chares wohnte allein in einem Häuschen, gegenüber vom Kornfeld. Er durfte vor 88 Jahren darin das Licht der Welt erblicken.

Sein Gemüsegarten war mit über dreitausend Quadratmetern der größte, er bekam fast täglich Besuch, zum Arbeiten im Garten. Zur Erntezeit ging es stets kunterbunt zu auf dem Grundstück. Viele Einwohner halfen von frühmorgens bis spätabends bei der Ernte. Jeder Helfer durfte sich zum Dank für die Arbeit, einen Korb voll Früchte mitnehmen.

Die anderen Zwerge hatten Gemüsegärten zu je achthundert Quadratmeter oder weniger. Sie bauten allerlei Früchte für den normalen alltäglichen Bedarf an. Am Beginn jedes neuen Gartenjahres besprachen die Zwerge in großer Runde, wer welche Früchte anbaut, tauschten untereinander.

Chares übergab einen größeren Teil, seiner erntefrischen Früchte Senán. Dieser hatte am Strand eine große Hütte aus Stein. Darin war es immer schön angenehm kühl.

Darin lagerte das Obst und Gemüse für den fast täglich stattfindenden Tauschhandel mit den vorbeiziehenden Händlern. Im späten Herbst hatte er stets frischen Traubensaft im Lager, welchen die Elfen jedes Jahr im Spätsommer anfangen, herzustellen. Das ganze Jahr über hatte er getrocknetes Getreide, verpackt in Leinenbeutel in verschiedenen Größen im Lager. Die vorbeifahrenden Händler machten mit ihren großen Bambusfloßen immer wieder sehr gerne Halt am Strand von Enitsir.

Hatten stets mehrere dicke Rollen mit Leinen dabei.

Dreißig Meter Leinenstoff 1 Meter breit, tauschten sie im Herbst gerne gegen 500 kg Früchte. 150 kg Kartoffeln, 50 kg Karotten, 80 kg Zwiebeln, 20 kg Petersilienwurzeln und 200 kg Weißkraut. 30 Liter Traubensaft oder 20 kg trockene Getreidekörner war auch immer wieder gern gesehene Ware im Tauschhandel.

Der Leinenstoff wurde von den Familien der Händler hergestellt. Die eingetauschten Nahrungsmittel halfen den Familien gut über den Winter zu kommen. Die Familien der Leinenhändler hatten nur kleine Gemüsegärten zwischen 100 und 200 qm für den Gemüseanbau.

Auf ihren Feldern wuchs kein Getreide zum Essen. Auf ihren Feldern wuchs Flachs, aus welchem der Leinenstoff hergestellt wurde.

Aus einem Stück Leinenstoff in der Größe drei Meter lang und einen Meter breit, nähten die fleißigen Frauen der Waldzwerge zwei bis drei einfache gerade Leinenkleider, bodenlang, langärmelig wahlweise mit Rund- oder mit Rollkragen.

Die Frauen hatten Kleider mit beiden Kragen-Formen. Die Männer trugen bei festlichen Anlässen Leinenkleider mit langen Ärmeln und Rundkragen.

Aus den Stoffresten nähten sie verschiedene Beutel in diversen Größen. Kleinere Kleidungsstücke,

lange und kurze Hosen, Langarm und Kurzarm Oberteile für die Männer und Frauen für die Feldarbeit.

Die Frauen waren im Frühling für die leichteren Arbeiten zuständig. Die Gartenbeete wurden von den Zwergenmännern mit großen, spitzen, Steinhacken ausreichend aufgelockert. Die Zwergenfrauen zogen mit kleineren Ästen längliche Rillen in die aufgelockerte Gartenerde, legten die Samenkörner mit ihren Händen in den luftigen Erdboden. Vor jeder Hütte stand im Schatten eine größere Holzkiste. In diese warfen sie ihre Abfälle vom Fruchte putzen.

Die Einwohner aßen gerne Äpfel bei ihren täglichen Spaziergängen, das Kerngehäuse warfen sie im Vorbeigehen in die am nächsten gelegene Kompostkiste. Dabei wurde so mancher Volltreffer aus einiger Entfernung gelandet.

Eines schönen Tages im Frühling ging Chares fröhlich vor sich hin pfeifend neben seinen Gartenbeeten, lockerte die Erde zur erneuten Aussaat von Zwiebeln und Kraut, Pastinaken und Karotten, Petersilienwurzeln und einigem mehr.

Bei der Gartenarbeit kam ihm eine Idee, die fand er so schön und gut, dass er sein Tagwerk rasch zu Ende führte. Am frühen Nachmittag bei Abbán einem der Waldzwerge, auf dessen Terrasse saß und kühlen Traubensaft trank.

»Wirst du mit Senán sprechen?«

Fragte Abbán ganz erfreut über Chares ausgezeichnete Idee.

»Ja, wenn eure Frauen damit einverstanden sind.«
Chares blickte gespannt zu Feargal einem weiteren Waldzweig, der dazu kam, nachdem er am Weg zum Beeren und Tannenzweige sammeln und Blumen pflücken den Duft vom warmen Apfelkuchen gerochen hatte.

»Síthmaith und Róis würden sich, ganz sicher, sehr darüber freuen, wenn in Enitsir eine Töpferei gebaut wird.«

Sprach Feargal zu den anderen.

»Ja, Síthmaith und Róis«, sagte Abbán, während er ein weiteres Stück Kuchen aß.

»Die zwei treffen sich seit einigen Wochen fast täglich bei Síthmaith, formen kleine Trinkbecher aus Ton.«

Chares der sich gerade vom kühlen Traubensaft nachschenkte, sprach mit einem Lächeln um die Augen:

»Die beiden haben den Wunsch, diese Tongefäße in größerer Menge zu produzieren für die Einwohner von Enitsir und zum Tauschen mit den Händlern.«

Abbán und Feargal sprachen, fast zugleich:

»Wir sollten Rat abhalten, wie wäre es in zwei

Tagen am Feuer, abends nach Sonnenuntergang.«
Chares trank noch einen Schluck Saft, bevor er antwortete.

»Ja, so machen wir es, ich gebe den Einwohnern im Tal und im Wald Bescheid.«

Feargal sprach zu Abbán:

»Ich gehe zu Kantuta, bitten um einen Flug, zu den Bergzwerge.«

Dieser antwortete:

»Wir werden sie brauchen.«

Die Bergzwerge waren zweimal im Tal, um zu helfen. Nach der großen Besprechung am Lagerfeuer blieben sie für acht Tage, zeichneten mit Séafra und Senán den Bauplan. Drei Monate später kamen sie für drei Wochen mithelfen beim Mauern der Fensteröffnungen.

Nach nur vier Monaten Bauzeit waren sie am Mauern der letzten Ziegelschicht, als plötzlich am Himmel dunkle Wolken aufzogen, kühler Wind durch die Äste pfiff.

»Schnell, runter von den Leitern.«

Rief Chares hastig.

»Lauft nach Hause, so schnell ihr könnt.«

Schrie er so laut er konnte. Die Zwerge schafften es knapp ins trockene, geschützte daheim.

Eithne war am Wege zum Kornspeicher als die dunklen Wolken aufzogen. Lief flink wie ein Wiesel, das Tuch voll mit Getreide über der Schulter liegend, die letzten Meter bis zum Speicher. Im Kornspeicher öffnete sie rasch den Knoten, verteilte die Getreidehalme luftig und schön locker auf einem riesengroßen, viereckigen, engmaschigen Sieb. So konnte das Getreide von allen Seiten gut antrocknen.

Etwa zwei Wochen später wurden die angetrockneten Getreidehalme von den Männern zerlegt, in Stroh und in Korn. Die Körner wurden in riesige, ganz feinmaschige, schmale, längliche Siebe gelegt zum Durchtrocknen. Diese Siebe aus dünnen Eisendrähten hingen auf dicken Eisenketten an der Decke.

Aus dem Stroh machten sie an den gemütlichen Winterabenden bei Kerzenlicht vor den Kaminen Strohhüte für die anstrengenden warmen Sommertage auf dem Felde.

Eithne rannte ganz schnell in ihr Haus. Das zum Glück neben dem Kornspeicher stand. Schloss hastig die Tür hinter sich, sank müde zu Boden. Hörte die kleineren Äste gegen die Fensterscheiben knallen.

Die restlichen Einwohner von Enitsir waren in ihren warmen Häusern oder davor, gingen schnell rein, als der Wind zu pfeifen begann.

Am nächsten Morgen, gleich nach dem Frühstück, gingen die Zwillinge Comhghall und Comhghán eine Runde durch den Wald. Für die Besichtigung der Sturmschäden, entdeckten dabei mehrere umgeknickte Bäume.

»Ich gehe rauf zum Bergahorn, frage Kantuta.«

Sagte Comhghall zu seinem Bruder.

»Ist gut.«

Antwortete dieser.

»Ich gehe zu Abbán.«

Kantuta war am Blumenpflücken als Comhghall vor ihr stand, lächelte sie, sprach im herzlichen Tonfall.

»Kommst du mich bitten, um einen Flug.«

Comhghall antwortete lächelnd:

»Ja, es sind einige Bäume umgeknickt, wir brauchen Hilfe.«

Kantuta flog rauf in ihre Baumhöhle.

»Mache ich gerne.«

Rief sie im Fluge ihm zu. In ihrer kleinen Baumwohnung nahm sie eine große Decke und zwei Tonschalen aus dem Regal, brachte alles zu Comhghall unter den Bergahorn. Als die Decke ausgebreitet, die Schalen daraufgestellt, gingen sie gemeinsam über die Wiese zum nahen Felsenkeller der Elfen. Anschließend setzten sie sich auf die Decke in den Schatten.

Tranken kühlen Saft, aßen frisches Gemüse und

Brot. Die Elfen bekamen im Sommer und im Herbst täglich frische Früchte von den Zwergen. Frisch gebackenes Brot bekamen die Elfen das ganze Jahr zweimal die Woche von Eithne. Diese hatte einen großen, von den Gebirgszwerge gemauerten, Steinbackofen direkt neben ihrem Steinhaus stehen. Darin backte sie mehrmals pro Woche Brot. Dafür wurde vom Müller Sam in der Mühle, welche zwischen Kornspeicher und Steinhaus stand, das getrocknete Korn zu Mehl und Schrott gemahlen.

Kürbiskerne, Mandeln, Sesam und Sonnenblumenkerne bekam Caolán, am sehr großen Marktplatz von Enitschir im Tausch gegen Waren aus der Stein-Hütte von Senán am Strand. Diese Kerne brachte Caolán fast jede Woche mit. Als Dank für Brot und Früchte gaben die Elfen kleine Geschenke und halfen bei allen möglichen Dingen und Bitten.

Am nächsten Morgen flog Kantuta in das Gebirge zu den Gebirgszwerge. Diese saßen am Abend zusammen am Lagerfeuer, besprachen, wie sie am besten, für vier Wochen den Bau vom Dach der Töpferei und die Arbeiten in den Minen miteinander vereinbaren könnten. Sie trafen die Entscheidung, dass vier Zwerge im Gebirge arbeiteten und vier Zwerge im Tal halfen beim Bau vom Dach.

Vier Wochen später war wie im Voraus geplant die

kleine, feine Töpferei überdacht und es wurde Eröffnung gefeiert.

Die Töpferei, das war ein kreisrunder Lehmziegelbau mit kleinen, rechteckigen Fenstern. Die Dachkonstruktion aus Holz war eingedeckt mit dünnen ovalen Lehmziegeln. 38 qm Platz zum Formen und trocknen von kleineren und größeren Gefäßen aus Ton. Fünfhundert Meter davor waren in Kreisform Mulden gegraben. In diese tiefen Mulden stellten sie die getrockneten Gefäße für den Feldbrand. In der Mitte befand sich der Lagerfeuerplatz.

Hatte ich schon erwähnt, dass für die Holzkonstruktion vom Dach die schlauen Zwerge das Holz der im Sturm umgeknickten Bäume verwendet haben?